# Stettiner Zeitung




Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

**No. 94.** **Montag, den 25. April.** **1853.**


## Rußland.

### I.

Rußland's Einfluß auf die politischen Verhältnisse Europas ist seit den letzten Jahren von so entschiedener Bedeutung geworden, daß er wohl von Keinem, der die jetzige politische Situation mit unbefangenen Augen betrachtet, in Abrede gestellt werden kann.

Wir haben wiederholentlich auf die Ereignisse hingewiesen, in denen wir die Hand des russischen Machthabers erkannten, und es wird auch sicherlich jedem Patrioten, der es ehrlich mit seinem deutschen Vaterlande meint, einleuchten, daß Preußen nur dem Namen nach die fünfte europäische Großmacht genannt werden dürfte, so lange es sich an dem Schlepptau, sei es von Rußland, sei es von Oestreich, befände.

Preußen ist derjenige Staat, von dem aus Deutschland einst eine politische Wiedergeburt erwarten darf, und wenn sich auch die Augsburger Allgemeine Zeitung namentlich in der letzten Zeit sichtliche Mühe gab, die wahrhaft deutsche Politik Oestreichs darzulegen und in diesem Staate den lebensfrischen Keim unserer staatlichen Regenerirung zu sehen, so sind wir doch von unserm Standpunkte aus einestheils zu skeptisch, um Alles auf gut Glück hin für baare Münze zu nehmen, und anderntheils wissen wir, ohne gerade zu der Zahl der Eingeweihten zu gehören, sehr gut, auf welche Weise und zu welchem Zwecke diese fulminanten Artikel nach allen vier Weltgegenden hin entsendet werden.

Deutschland hat von dem Einflusse Rußland's meist nur Hemmungen erfahren, und die politischen Facta der neuesten Zeit liefern eine Bestätigung des einst von Gentz gethanen Ausspruchs: „Rußland ist die einzige Macht, welche bei einem allgemeinen Brande wenig zu verlieren und Alles zu gewinnen hat.“ In der That haben die Jahre 1848 und 1849 deutlich gezeigt, mit wie sicherem Geschick unser nordischer Nachbar die auswärtigen Revolutionen zur Befestigung und Erweiterung seiner Macht und seines europäischen Einflusses zu benutzen gewußt hat. Wir erinnern an die Schleswig-Holsteinschen Wirren, die in der jetzt in Kopenhagen verhandelten Erbfolgefrage ihr Echo finden, das so lange vernehmbar sein wird, bis sich die dänische Regierung von der Bevormundung Rußlands emancipirt hat. Wir erinnern an den ungarischen Krieg, bei dem Rußland seine ganze weltgeschichtliche Bedeutung auf's Spiel setzte. Sein oder Nichtsein hieß es hier, und was die physischen Kräfte versagten, das vermochte der Klang des von Allen gern gesehenen Goldes. Wir erinnern an die jetzige orientalische Frage.

Viele haben sich bereits der beseeligenden Hoffnung hingegeben, daß die orientalischen Wirren bestimmt auf eine friedliche Erledigung hoffen dürften, und das Journal des Débats, das die schönsten Lieder aus den verschiedensten Tonarten nach Belieben zu singen versteht, hatte so wahrhaft naiv geäußert: **la Turquie est une vaste domaine qu'il faut mettre en tutelle et en régie européenne pour l'exploiter,** ja es hatte sogar die erfreuliche Hoffnung daran geknüpft, daß durch Rußlands Kapitalien Eisenbahnen, großartige Geschäfte, kurz ein ganz neues und reges Leben emporblühen würde; — wer sollte da noch an einen Krieg glauben, wer sollte da noch an den besten (?) Absichten Rußlands zweifeln! —

In der Politik sind Reflexionen nicht mehr als **pia desideria**, mit denen sich mancher Erdensohn sein Lebe lang herumträgt; am besten sprechen die Thatsachen und man thut wohl, ihnen zu folgen, falls man sich nicht für **infaillible** hält und ein Anderer verlangt, daß sie nach derselben Pfeife tanzen sollen.

Und Facta dieser Art sind unzählige, welche ganz deutlich Rußlands Absicht erkennen lassen. Russische Offiziere reisen in den verschiedensten Gegenden der europäischen Türkei, nicht zum Vergnügen, nicht zur Inspektion, sie predigen die Macht des nordischen Czaaren und werden das Losungswort geben, wenn die Zeit erfüllt ist. Die Sendung des Fürsten Menschikoff unmittelbar nach der glücklichen Mission des Grafen Leiningen nimmt dem unglücklichen Sultan den letzten Nimbus, worin sich seine Macht gefiel, und nach den letzten Nachrichten droht der Fürst mit seiner Abreise, wenn nicht die Pforte in sein Ultimatum willige.

Der Czaar, der als Jüngling schon nach dem Dardanellenschlosse seinen zündenden Blick sandte, ist im Begriffe die größte That seines ereignißreichen Lebens zu thun und er wird es thun; mit Oestreich und Frankreich ist der Herrscher des eisigen Nordens einig, für England giebt es Beschäftigung, und um die Anderen bekümmert er sich nicht. **Nous verrons.**

**Berlin**, vom 24. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem pensionirten Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Friedrich Guth zu Calbe an der Saale, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem köllmischen Gutsbesitzer und Kirchen-Vorsteher Raphael zu Magotten, Kreis Wehlau; dem evangelischen Schullehrer und Küster Blochwitz zu Annaburg, Kreis Torgau; so wie dem Gerichtsboten und Exekutor Leidig zu Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Bürgermeister Piper zu Frankfurt a. d. O. den Titel „Ober-Bürgermeister“ zu verleihen.

## Verhandlungen der Kammern.

**Berlin**, 23. April. Sitzung der ersten Kammer. Der Präsident zeigt den Wiedereintritt des zum General-Major beförderten Abgeordneten Holfelder an, da er im ersten preußischen Wahlbezirk von neuem gewäht ist. — Auf der Tagesordnung steht 1) das Gesetz wegen der Nutzungen und Lasten aus der administrativen Polizeijustiz, 2) das Gesetz über die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in den preußischen Staaten, 3) der Antrag des Abgeordneten Hepner, betreffend die den kaufmännischen Kommissionären zu bewilligenden Pfandrechte; von der Kommission der Regierung empfohlen, von Wegner dahin erweitert: die beantragten Pfandrechte sollen für alle den Kommissionären anvertrauten (nicht blos in ihrer Verwahrung befindlichen) Güter und außerdem auch den Banquiers für Fonds und Effekten, die sie im Auftrage Dritter gekauft haben, eingeräumt werden; 4) das Gesetz wegen der Hege- und Schonzeiten in Hohenzollern; 5) das Gesetz über die Beförderung von Auswanderern, von der zweiten Kammer beschlossen, und von der Kommission zur Annahme empfohlen; 6) der Bericht über eine Petition des Magistrats und Gemeinderaths der Stadt Kolberg wegen des dortigen Hafenbaues, in welchem die Abgabe der Petition an das Ministerium für Handel-, Gewerbe und öffentliche Arbeiten der Kammer empfohlen wird. von Knebel-Döberitz will dem Kommissions-Antrage den Zusatz: „und um deren baldige Berücksichtigung zu bitten,“ hinzugefügt wissen. Sämmtliche sechs Anträge werden in der erwähnten Fassung angenommen.

**Berlin**, 23. April. Die zweite Kammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung über die Regierungs-Vorlage, die Abänderungen der Bestimmungen der §§. 52 und 53 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 fort. §. 2: „Die Verbreitung von Druckschriften jeder Art, welche außerhalb des preußischen Staates (und des deutschen Bundes) erscheinen, kann von dem Minister des Innern verboten werden,“ wurde, nachdem der Minister des Innern noch entschiedenen Werth auf seine Annahme gelegt hatte, mit 147 gegen 139 Stimmen verworfen. Die eingeklammerte Stelle „und des deutschen Bundes“ war als eventuelles Amendement vor der Ablehnung des ganzen Paragraphen angenommen worden, ohngeachtet sich der Regierungs-Kommissar auch gegen diesen Zusatz erklärt hatte. Eine weitere Abstimmung fand nicht statt, da mit Verwerfung des §. 2 die ganze Vorlage gefallen war.

## Deutschland.

[α] **Berlin**, 23. April. Die türkische Ente hat nur einen einzigen Augenblick für einen Vogel Strauß gegolten; sie ist entlarvt und der große Aufstand vom 12. d. Mts., der den Sultan zum Erbitten russischer Hülfe genöthigt haben soll, reducirt sich lediglich auf eine kühle Betrachtung über die Gefährlichkeit der segensreichen Erfindung telegraphischer Depeschen, welche mit Blitzesschnelle wahre wie falsche Nachrichten durch die halbe Welt verbreiten. Die Depesche floß keineswegs aus direkter Quelle, sondern gründet sich nur auf verschiedene **on dits**, deren Glaubwürdigkeit keinen Pfifferling werth ist. Fürst Mentschikoff wird sich nicht allzusehr darüber grämen, obwohl er bei seinem Festmahl galant genug gewesen ist, auf das Wohl des Sultans wie Rifaat Pascha's zu trinken. Daß Rußland noch geheime Forderungen in Petto hat, welche die Türkei keineswegs zu Freudenfesten veranlassen werden, dürfte wohl anzunehmen sein. Der türkische Stolz wird bekanntlich nur von der türkischen Ohnmacht übertroffen, den ersten wird Rußland zu brechen, die zweite glücklich zu benutzen verstehen, obwohl wir im Interesse der Ruhe von Gesammt-Europa wünschen müssen, Beides möge noch eine geraume Weile unterbleiben. Den französischen Einfluß sucht Rußland natürlich zu paralysiren, und aus besonderer Sympathie für Frankreich geschieht es gewiß nicht, wenn Mentschikoff auf Entfernung des französisch gesinnten serbischen Ministers Garaschanin besteht. Merkwürdig ist auch die Art und Weise, wie die österreichische Presse sich über die orientalische Frage ausspricht, und wie sie eine gemeinschaftliche Schirmherrschaft über die dortigen Christen von Seiten Rußlands und Oestreichs bevorwortet. Zum Heile dürfte solch ein Dualismus bei der Verschiedenheit der lateinischen und griechischen Kirche schwerlich gereichen.

Die gestrige Insultirung einer hiesigen Schildwache durch einen Seidenwirkergesellen steht durchaus mit keinen Absichten ähnlicher Art von Seiten unruhiger Köpfe in Verbindung. Der von der Schildwache in den Arm verwundete Störenfried ist vielmehr für geisteskrank befunden und bereits zur Heilung den rechten Händen übergeben worden.

Der Gesetzentwurf über die Abänderungen der die außerpreußische Presse betreffenden Abschnitte unseres Preßgesetzes ist in der letzten Sitzung der zweiten Kammer bekanntlich abgelehnt worden. Wie sehr dies zu bedauern und welche traurigen Folgen diese Ablehnung nach sich ziehen wird, liegt auf der Hand. Die ungegründete Befürchtung, der Polizei eine zu große Macht eingeräumt zu sehen, ist Veranlassung geworden, eine Maßregel zu verhindern, welche ebenso den Schutz des guten preußischen Namens wie den des preußischen Buchhandels bezweckte. Die in Preußen nicht zum öffentlichen Vertrieb gelangenden Preßerzeugnisse verwerflichen Inhaltes brauchen nur im ersten besten außerpreußischen Verlage zu erscheinen, um sodann durch Packet-Versendung hierher zu nur um so größerer Verbreitung zu gelangen. Wie das Verbotene immer reizt, werden derartige incriminirte Schriften nur um so eifriger gelesen und unsere Preßbestimmungen dadurch illusorisch gemacht werden. Daß überdies dem preußischen Buchhandel dadurch entschiedener Nachtheil erwachsen muß, daß die außerpreußische deutsche Presse von Beschränkungen frei ist, deren der erstere unterworfen ist, dürfte Niemandem zweifelhaft erscheinen. Auch ist keineswegs das Unheil zu unterschätzen, welches bei dem Umfange des außerpreußischen deutschen Gebietes durch Verbreitung preußenfeindlicher oder allgemein revolutionairer Druckschriften angestiftet werden kann. So sind wir aus der Scylla einer befürchteten Polizei-Uebergewalt in die Charybdis einer Bevorrechtung der außerpreußischen Presse gerathen, die uns möglicher Weise noch sehr viel zu schaffen machen kann.

In mehreren Zeitungen ist von hier aus behauptet worden, das Ministerium für ländliche Angelegenheiten werde eine selbstständige Besetzung, und zwar durch den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Herrn von Senfft-Pilsach erfahren. Diesen letzteren sei dagegen Herr von Kleist-Retzow zu ersetzen bestimmt. Beiden Nachrichten können wir aus glaubhafter Quelle widersprechen. Eben so irrig sind die in Zeitungen, wie der Spenerschen und der Neuen Preußischen enthaltenen Nachrichten von Besetzung höherer Hofstellen. Dieselben beruhen auf unrichtiger Auffassung der Thatsachen. Es ist unter Anderem nämlich gesagt worden, daß der Ober-Erb-Landmundschenk und der Ober-Truchseß von Seiner Majestät neu ernannt worden wären. Es sind dies jedoch keineswegs neue Hofämter, sondern aus alter Zeit herstammende Provinzial-Chargen. Auch die dem Grafen v. Arnim-Blumberg verliehene Stelle eines Oberst-Gewandmeisters (**grand maître de la garderobe**) ist eine vom Könige nur neu besetzte ältere Charge. Hierbei bemerke ich zugleich, daß der Hofstaat aus Obersten-, Oberen- und Hof-Chargen besteht. Zu den ersteren gehören der Oberst-Kämmerer (Graf Stolberg), der Ober-Hofmarschall und der Oberst-Gewandmeister.

Der Kurfürst von Hessen hat heute früh auf der Anhaltischen Bahn seine Rückreise nach Kassel angetreten, und wird, wie verlautet, noch dem königl. sächsischen Hofe in Dresden einen Besuch abstatten. — Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbstmanöver der beiden vereinigten Korps, des Gardekorps und des 3. Armeekorps, wird dem Vernehmen nach auch ein Kavallerie-Manöver stattfinden, zu welchem wohl an 60 Schwadronen herangezogen werden sollen und welches von dem General v. Wrangel, bekanntlich dem ersten Reiter-General, kommandirt werden wird. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Letzteren aus seiner bisherigen Stellung haben sich nicht bewahrheitet.

**Königsberg**, 19. April. Die noch immer im Zunehmen begriffene Zahl der Polnischen Flüchtlinge hat auch die hiesige königl. Regierung veranlaßt, Aufenthaltskarten einzuführen, wie solche bereits in der Provinz Posen bestehen, und welche denjenigen Polnischen Flüchtlingen gegeben werden sollen, denen der einstweilige Aufenthalt im diesseitigen Departement gestattet werden kann. Als Termin znr Ausgabe dieser Karten ist der 1. Juli d. J. bestimmt, und als vorbereitende Maßregel soll eine genaue und vollständige Nachweisung aller in den verschiedenen Kreisen sich aufhaltenden Polnischen, bisher nicht naturalisirten Flüchtlinge aufgenommen werden. — Am 1. k. M. werden beim hiesigen Festungsbau die Maurer-Arbeiten auf allen den Punkten beginnen, auf welchen solche nach dem Bauplane dieses Jahres besonders eifrig gefördert werden sollen. — Die Erd-Arbeiten beim hiesigen Festungsbau sollen nach dem 1sten k. M. stärker betrieben werden.

— 21. April. So eben, Abends 6 Uhr, kömmt das Dampfschiff „Merkur“ von Pillau an; dasselbe hat noch viel Eis im Haff gefunden und ist nur mit Mühe durchgekommen, es dürften daher noch ein paar Tage vergehen, bevor unsere Schifffahrt als frei zu betrachten ist.

**Breslau**, 21. April. Das hiesige (Bürger-) Scharfschützen-Corps ist durch Verfügung des Königl. Polizei-Präsidie aufgelöst worden, weil es keine staatlich anerkannten Statuten besitze. Der Vorstand hat die Mitglieder von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt und seine Thätigkeit eingestellt. Gleichzeitig ist die sogenannte Grenadier-Compagnie aufgelöst worden. — Das gestrige Morgenblatt der „N. O.-Z.“ ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Nachrichten aus Groß-Glogau theilen mit, daß das Wasser der Oder daselbst im steten Fallen bleibt.

**Hannover**, 21. April. Mit nicht geringer Spannung sieht man hier der auf nächsten Montag festgesetzten Eröffnung der Kammern entgegen. Doch dürfte die von Vielen gehegte Vermuthung, daß die Regierung an jenem Tage schon mit weiteren auf die Verfassung bezüglichen Vorlagen vor die Stände treten werde, sich als eine irrige erweisen. Personen, die behaupten, gut unterrichtet zu sein, versichern sogar, daß die Diät von keiner langen Dauer sein werde, indem es in der Absicht der Regierung läge, nach erfolgter Bewilligung des Budgets und der Erledigung der dringendsten Fragen (z. B. Zoll- und

Handelsvertrag mit Oesterreich) die Stände sofort wieder zu vertagen. Diese stützen ihre Behauptung darauf, daß die Regierung, ehe sie zur Restauration des Verfassungsgebäudes schreite, trotz des abermaligen Scheiterns der Verständigungsversuche mit den Ritterschaften, dieselben dennoch zu wiederholen Willens sei. Diese Ansicht scheint uns jedoch nicht weniger unhaltbar als die erste. So viel uns bekannt, liegt es allerdings in dem Wunsche der Regierung, daß die Frage der Verfassungs-Revision sobald als möglich zur Entscheidung gelange, und was die Dauer der bevorstehenden Diät anlangt, so halten wir eine Vertagung **vor** der Erntezeit für sehr unwahrscheinlich. (Pr. Z.)

**Leipzig**, 22. April. Ein gestern an den Straßenecken angeschlagenes Plakat des Stadtraths verkündete dem Publikum, daß mit diesem Tage die Vorstellungen des Kunstreiters **Renz** geschlossen seien. Diese Maßregel soll in folgendem Vorfalle begründet sein. In der vorgestrigen Abendvorstellung kam ein Herr in den Circus und gab der ihm das Billet abverlangenden Dame ohne Weiteres einen Schlag ins Gesicht, widersetzte sich auch der anwesenden Polizeipatrouille, die ihn seines Benehmens wegen entfernen wollte. Mehre Mitglieder der Renzschen Gesellschaft sprangen dem Fremden zu Hülfe, drangen auf die zum Schutze eines ihrer eigenen Mitglieder herbeigeeilten uniformirten Polizeidieners ein, schlugen sie und warfen sie zum Circus hinaus. Sowohl dieses Vergehen, als auch spätere Widersetzlichkeiten von Mitgliedern der Renz'schen Gesellschaft gegen die Anordnungen mehrerer herbeigerufenen höhern Polizeibeamten veranlaßten zunächst die Verhaftung der Exzedenten und boten den wohl motivirten Anlaß zur Schließung des Circus.

**Flensburg**, 20. April. Se. Excellenz der Herr Minister für Schleswig, Graf Carl Moltke, haben sich veranlaßt gesehen, den vierten Band des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons (Cevennen bis Deutschland!) für unser Herzogthum zu verbieten. Es ist das eine Thatsache deren Mittheilung wie mir scheint, schon die Ausgabe des Porto's für einen eigenen Brief beanspruchen darf. Ein gleiches Schicksal hat die „Wanderung an der Ostsee" und die „Wanderung an der Nordsee", von Ernst Willkomm betroffen. (H. N.)

## Oesterreich.

**Wien**, 21. April. Gestern den 20. d. Mts. beiläufig 2 Uhr Nachmittags ist das „Lloyddampfboot aus der Levante im Hafen von Triest eingelaufen", nachdem es um 11¾ Uhr Vormittags signalisirt worden war. Nachrichten aus Konstantinopel reichen **nur** bis zum 11ten d. M. Lord Stratford de Redcliff hatte bereits bei dem Sultan Audienz gehabt, Delacour sollte sie am 11ten erhalten. Bis zu jenem Tage waren die Anträge des Fürsten Menschikoff noch immer nicht erledigt, er nahm eine entschiedene Stellung, und es verlautet sogar, er habe seine Abreise in nahe Aussicht gestellt, ein Gerücht, das allerdings nicht verfehlte, eine bedeutende Gährung und Unruhe der Gemüther zu erzeugen. Weiter war bis zu jenem Tage in dieser Angelegenheit nichts bekannt. — Die auf dem Donauwege durch den neuen Dampfer „Franz Joseph" hierher gelangten Nachrichten, welche von einem Aufstande sprechen, **datiren einen Tag weiter**, bis zum 12ten, sie sind der „O. C." zufolge an **verschiedene** Adressen gelangt, stammen aber dem Anscheine nach aus derselben Quelle. — Durch die oben erwähnten Mittheilungen **über Triest** wäre somit die pr. „Franz Joseph" angekommene Mittheilung nicht widerlegt, wenn sie auch der Bestätigung auf dem Seewege bedürfen wird. Die „Oesterr. Correspondenz" scheint diese Ansicht ebenfalls zu theilen, denn sie bringt heute, am 21sten einen langen Artikel, in welchem sie die pr. „Franz Joseph" angekommene Nachricht, von dem Ausbruch eines Aufstandes unter den Muselmännern einer Besprechung unterwirft, und namentlich die Eventualität einer allgemeinen Christen-Verfolgung in Betracht zieht.

## Niederlande.

**Haag**, 21. April. Die telegraphischen Meldungen über die Entlassung eines Ministeriums, das die Majorität der Kammer hinter sich und das noch kurz zuvor von der zweiten Kammer in der Frage der katholischen Hierarchie ein im Ganzen günstiges Votum erhalten hatte, ließen die Situation unaufgeklärt; jetzt sieht man klarer in die Sachlage. — Am 18. hatte das Ministerium das günstige Votum in der Frage der katholischen Hierarchie erhalten und am 19. brachte die „Staatszeitung" ein königliches Decret, welches die bereits am 16 erbetene Entlassung den Ministern Thorbecke (Inneres), van Bosse (Finanzen), Strens (Justiz) und van Zuylen (Aeußeres) bewilligt, und an ihrer Stelle ernennt: den Staatsminister van Hall, Mitglied der zweiten Kammer, zum Minister des Auswärtigen, den früheren Minister Donker-Curtius zum Justizminister, den jetzigen Bürgermeister der Hauptstadt, Herrn van Reenen, zum Minister des Innern, das Mitglied der zweiten Kammer, Herrn van Doorn, zum Minister der Finanzen und der protestantischen Kulte, und den früheren Minister Lightenveld zum Minister des katholischen Kultus. Ueber die Veranlassung des Rücktritts des Ministeriums Thorbecke gab am folgenden Tage (20.) auf Anlaß einer neuen Interpellation in der zweiten Kammer der Kriegsminister (dem, so wie dem Minister der Colonien und dem der Marine die Entlassung bis dahin noch nicht bewilligt war) Erläuterungen. Er bezeichnete als Veranlassung des Rücktritts des Ministeriums die Antwort, welcher der König zu Amsterdam einer Deputation gab, die ihre Adresse gegen die Herstellung der katholischen Hierarchie überreichte, und worin er sich über das Grundgesetz in einem Sinne aussprach, welcher zu erkennen gab, daß zwischen Krone und Cabinet eine Meinungsverschiedenheit bestehe. Die Minister hatten an den König in einem Schreiben, welches der Kriegsminister in der Kammer vorlas, das Ersuchen gestellt, ihnen eine beruhigende Erläuterung seiner damaligen Aeußerungen zu geben oder ihren Rücktritt zu genehmigen. Der König that das Letztere, indem er in seiner Antwort sagte, er erachte den Augenblick für gekommen, wo er die Demission seiner Minister annehmen müsse, die übrigens (s. oben) bis jetzt nur vieren der Minister wirklich bewilligt worden ist. Die erste Kammer beschäftigte sich ebenfalls am 20. mit der nämlichen Angelegenheit und ordnete den Druck der auf die Herstellung der katholischen Hierarchie, so wie auf den Rücktritt des Ministeriums bezüglichen Aktenstücke an. Uebrigens versicherte man, daß auch die drei Minister, welche vorläufig noch im Amte sind, entschlossen seien, das Loos ihrer früheren Collegen zu theilen und ebenfalls abzutreten, so bald ihre Nachfolger ernannt seien. So standen die Sachen, als am 21. die Generalstaaten zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigt wurden, um die Verkündigung des Schlusses der Session zu vernehmen. Vielleicht wünscht das neue Cabinet bis zum September, wo die nächste Session eröffnet werden muß, freie Hand zu haben, die Frage der katholischen Hierarchie zu erledigen. Was den König betrifft, so fühlt er sich, und darin stimmt die öffentliche Meinung ihm bei, nicht allein in seiner Würde verletzt durch die Art, wie der römische Hof aufgetreten ist, sondern er scheint sich auch in der Sache selbst zu dem protestantischen Standpunkt hinzuneigen und wenig geneigt zu sein, die vom römischen Hofe geschehenen bischöflichen Ernennungen zu bestätigen. Darin beruht die Differenz zwischen ihm und dem letzten Cabinet, welches zwar energisch bei dem römischen Hof über dessen Vergehen reclamiren, aber doch das Geschehene als **fait accompli** annehmen wollte.

## Frankreich.

**Paris**, 21. April. Der Kaiser machte gestern einen Besuch im Louvre, wobei es allgemein auffiel, daß er von der Kaiserin nicht begleitet war. Ueberhaupt sieht man JJ. MM. in der letzten Zeit wenig auf den öffentlichen Promenaden. Man ist deshalb begierig, etwas Näheres über die Krönung des kaiserl. Ehepaares zu erfahren. Bis jetzt hat man noch gar keine Anstalten dazu getroffen. Hochgestellte Personen selbst wissen nichts über diese Angelegenheit. Der kaiserl. Hof soll durch seine Niederlage in Rom ganz außer Fassung gebracht worden sein. Dieselbe könnte sogar eine Aenderung in der jetzigen Politik herbeiführen, da man es hier nachgerade satt werden soll, Alles ruhig hinzunehmen. Einiges hat sich auch bereits geändert; denn Frankreich, das nach den Mailänder Ereignissen das Auftreten Oesterreichs in Ober-Italien in seinen halboffiziellen Organen zu billigen schien, unterstützt heute Sardinien und fordert es im Geheimen zum Widerstande gegen Oesterreich auf. Letzteres ist gewiß. — Aus Spanien sind heute keine Nachrichten von Wichtigkeit eingetroffen. Hier in Paris ist man jedoch nach wie vor der Ansicht, daß die Plane der Königin Christine früher oder später in Ausführung gebracht werden. Der General Narvaez ist noch immer hier. Wie man versichert, verhindert man ihn daran, sich nach der spanischen Grenze zu begeben. — In diesen Tagen wird der Grundstein zum Krystall-Palaste gelegt werden. Der Kaiser soll dieser Ceremonie beiwohnen. — Die heutigen Börsencourse fielen alle ohne Ausnahme. Viele Gerüchte waren dort verbreitet. Man sprach sogar von einer Revolution in Mexico zu dem Zwecke, diesem Lande einen spanischen Prinzen zum Vicekönig zu geben.

## Spanien.

**Madrid**, 15. April Allgemein bedauert wird die bevorstehende Abreise des französischen Botschafters, General Aupick, nicht blos wegen seiner Persönlichkeit und biedern Verhaltens, sondern weil man befürchtet, daß sein Nachfolger, der Marquis von Turgot, der heute von Paris abgereist ist, leicht größeren Einfluß auf die inneren Angelegenheiten ausüben dürfte, als mit dem allgemeinen Gleichgewicht verträglich wäre. — Ueber die Antecedentien der neuen Minister bringen wir nach dem Constitutionnel folgende Mittheilungen: „Lersundy wurde am 28. Januar 1817 geboren, ist also erst 36 Jahre alt. Er war Student in Onata, als der spanische Bürgerkrieg ausbrach, trat als Volontair in das Corps des Generals Jauregui und dann in die regelmäßige Armee ein, wo er es schnell zum Oberstlieutenant brachte. Nach 1840 trat er als Gegner Espartero's auf und nahm an der Verschwörung des Generals Diego Leon Theil, deren Zweck war, die Königin Christine wieder in ihre Functionen als Regentin einzusetzen. Zum Tode verurtheilt, entkam er nach Frankreich; 1843 kam er nach Spanien zurück, wurde Oberst und betheiligte sich an den letzten militärischen Operationen gegen die Fortschrittspartei; 1846 nahm Lersundy die Stadt Santiago, den Hauptsitz der damaligen Insurrection in Galicien, mit Sturm, und erwarb sich dadurch den Titel eines Generals. Am 26. März 1848 bekämpfte er einen Aufstandsversuch in Madrid, den das Regiment Spoenien machen wollte, und wurde deshalb zum Generallieutenant ernannt. Später schlug er die spanischen Republikaner unter Ametler bei Regneseno. Als die Spanier sich bei der römischen Expedition betheiligten, war er zweiter Commandant des spanischen Truppencorps, über das Cordova den Oberbefehl führte. Unter Bravo Murillo war er zuerst Civil-Gouverneur von Madrid, dann Kriegsminister, gab aber später seine Entlassung und wurde General-Capitän von Neu-Castilien unter Roncali's Cabinet. Von Ayllon berichtet der „Constitutionnel", daß er von allen Sprachen Europa's eine genaue Kenntniß hat, von Egana, daß er Baske von Geburt ist, schon Justizminister war und einer der unterrichtetsten Männer der moderirten Partei ist, und von Bermudez de Castro, daß er mit allen finanziellen Fragen auf das Innigste vertraut ist."

— 17. April. Die neuen Minister sind gestern nach Aranjuez gefahren, um der Königin-Mutter ihre Aufwartung zu machen. Wie das Volk über diesen Besuch denkt, ist leicht zu errathen: die Minister haben dadurch jeden Credit verloren. Sie wollen zwar die letzte Verordnung ihrer Vorgänger rückgängig machen und die wegen ihrer Gesinnung von ihren Stellen entfernten Senatoren wieder anstellen. Das hilft aber alles nichts, das Cabinet Lersundy wird doch als eine Frühgeburt betrachtet, der die nöthigen Kräfte fehlen, ihr Leben zu fristen. Man will zwar das Anleihe-Project fallen und in Bezug auf die Presse das Gesetz von 1845 wieder in Kraft treten lassen, um sich dadurch Credit beim Volke zu verschaffen. Von der Wiedereinberufung der Cortes vernimmt man jedoch kein Wort. Ich schrieb Ihnen schon neulich, Narvaez sei der populärste Mann. Er wird es jetzt von Tag zu Tag mehr; er ist der Messias, von dem allein die Nation ihr Heil und Wohl erwartet. Käme er jetzt nach Madrid, sein Einzug würde ein Triumphzug sein, wie er noch keinem Könige zu Theil geworden ist. **Paciencia y barajar** (Geduld überwindet Alles), sagt das Volk und harrt der Dinge, die da kommen werden. Die Aufregung hat sich zwar gelegt, macht sich aber in Anschuldigungen gegen das vorige Cabinet Luft. So lange wie die Verfassung in Spanien besteht, ist noch kein Ministerium mehr vom Volke verhöhnt und mit allerlei Spottnamen belegt worden, als das von Roncali. Dieser hält sich wohlweislich in seinem Hause verborgen: würde er auf der Straße erblickt, er liefe Gefahr, mißhandelt zu werden. Es ist auch jetzt eine bekannte Sache, daß die Hälfte der neuen Anleihe dazu bestimmt war, die Erben Godoy's damit abzufinden; dieser ist seit einiger Zeit Schwiegersohn Roncali's. Daß Lersundy den Grafen San Luis zum Gesandten nach Wien an Ayllon's Stelle, den Ex-Minister Benavides zum Civil-Gouverneur von Madrid und Fernandez de Cordova zum General-Capitän von Neu-Castilien ernannt hat, wird ihm sehr verargt; der Ex-Kriegsminister Lara hat die letztere Stelle ausgeschlagen. (Köln. Z.)

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 14. April. Der Kaiser hat den Gehülfen des Finanzministers, Geheimrath und Senator Norow, zum Präsidenten des beim Schatzministerium bestehenden Handels- und Gewerberathes ernannt. — Der General-Quartiermeister der activen Armee, General Frolow, ist von hier nach Warschau abgereist. — Am 18ten vorigen Monats ist in Tiflis ein starkes Erdbeben, begleitet von unterirdischem Getöse, verspürt worden. Aus Odessa wird gemeldet, die Nachricht auswärtiger Blätter von Anfertigung von Sturmleitern aus Anlaß der Sendung des Hrn. Menschikoff nach Konstantinopel sei unbegründet. Ebenso habe der Handel und Verkehr nicht nur keine Stockung erfahren, sondern sei im Gegentheil belebt. Die hinsichtlich einiger Punkte zwischen der türkischen und russischen Grenzregulirungs-Commission entstandenen Differenzen sollen einer baldigen Lösung in Konstantinopel selbst entgegensehen; sie sind übrigens nicht von politischer Bedeutung. Die Bewegungen der Truppen im Süden haben, nachdem die einzelnen Abtheilungen auf den ihnen angewiesenen Stellungen angelangt sind, aufgehört, obschon sie noch verproviantirt werden. In der Wallachei soll übrigens die unruhige Stimmung der Gemüther im Volk den russischen Konsuln Besorgniß eingeflößt haben, so daß sie sich zu Berichten an ihre Regierung veranlaßt sahen, welche diese erste Schutzmacht zu Vorsichtsmaßregeln veranlaßten.

**Von der poln. Grenze**, 18. April. Von den wenigen Reisenden, welche gegenwärtig aus Jassy und Odessa an der Grenze eintreffen, erfährt man, daß die Erwartung der christlichen Bevölkerung der Türkei in hohem Grade gegenwär-

---

# Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

## VII.

Die Landschaftmalerei ist auch in dieser Kunstausstellung wie in allen andern reichlich vertreten, während man einen entschiedenen Mangel an historischen Bildern wahrnimmt. Wenn nun die Malerei sich dadurch von dem Drama unterscheidet, daß dieses die Handlung mit Worten und zwar in einer continuirlichen Reihe, jene aber mit Farben zeichnet und nur einen Moment zu objektiviren im Stande ist, so haben doch Beide auf der andern Seite darin ihr Gemeinsames, daß die Verkörperung einer geschichtlichen Idee ihr höchster Höhepunkt ist, zu dem sich sowohl das Drama als auch die Malerei mit kühnem Fluge erheben muß. Aber auf beiden Feldern bemerken wir einen sichtlichen Mangel, der wohl am passendsten darin seine Erklärung findet, daß die Bestrebungen der einzelnen Individuen sich im Privatleben zersplittern und zu wenig den staatlichen Bewegungen unserer Zeit zugewandt sind; daher der Ueberfluß an Genremalerei, daher jenes Flüchten in die beglückende Stille des Naturlebens, daher auch jener Ueberfluß an Landschaften, von denen natürlich nur die bedeutendsten in diesen Blättern einer Besprechung theilhaft werden können.

Wir unterscheiden in jüngster Zeit neben vielen Leistungen individueller Art vornehmlich zwei Hauptrichtungen: die eine durch die Münchener Schule vertreten, an deren Spitze Cornelius (jetzt in Berlin) steht, und die sich durch das Streben nach großartiger stylischer Auffassung auszeichnet; München ist das deutsche Athen. Die andere Richtung wird durch die Düsseldorfer Schule repräsentirt, welche in ächt rheinländischer Weise einen freieren, aber auf gemüthlicher Auffassung beruhenden Naturalismus befolgt und in's Leben einführt.

Zu der ersten Art rechnen wir No. 246. „Carric Cava auf der Insel Mull, von Wilhelm Krause in Berlin." Schottland ist für Dichter und Maler das Land der Romantik **par excellence**, und die Zeichnung des Felsens, der durch ein Felsenthor, welches viel Aehnlichkeit mit dem Prebischthor der Sächsischen Schweiz hat, sichtbar ist und sein Riesenhaupt wahrhaft majestätisch in die melancholische Färbung des Himmels emporstreckt, ist vollendet schön. Vorne sitzt der Maler in Begleitung seines Ciceronen und zeichnet die Gruppe; Krause weiß sehr gut, wie wohlthuend es für den Beschauer sei, die Natur, die oft sehr vernehmlich zu uns spricht, noch durch menschliche Wesen belebt zu sehen. Das ganze Gemälde athmet jenen erhabenen Schauer, den die Natur in ihrer Einsamkeit auf unser Gemüth ausübt, sei es, daß er uns in die verlassene Oede, in den dunkelrauschenden Wald, zu den überwucherten Trümmern eines vergangenen menschlichen Glanzes führe, oder sei es, daß er den Strom vom Felsen brausen lasse und mit zitterndem Mondlichte das geheimnißvolle Dunkel erhelle.

No. 378. „Landschaft bei heranziehendem Gewitter, von Prof. Schirmer in Düsseldorf", und No. 258, „Waldlandschaft nach dem Gewitter, von Lange in Düsseldorf."

Das Eigenthümliche und Gemeinsame der beiden Maler liegt darin, daß sie sich an Paul Rembrandt anlehnen und sich gleich diesem den dämmernden Reizen des Helldunkels zuwenden. Rembrandt erreichte hierin eine Meisterschaft, daß man ihn in seiner Technik allein mit Correggio vergleichen kann, aber im Aeußeren der Behandlung mit dem sehr erheblichen Unterschiede, daß Correggio das Licht in den Schatten, Rembrandt dagegen den Schatten, das Dunkel in das Licht hineinspielen läßt. So auch unsere beiden Gemälde, sie sind weniger auf großartige Formen und Massen gerichtet, vielmehr ist in ihnen den schlichten Vorbildern der Heimath getreu das Weben und Schaffen der Natur wundersam aufgefaßt, so daß uns hier die Natur geistig belebt und dem Gemüthe des Menschen verständlich gegenübertritt. In dem Bilde von Schirmer sehen wir das Herannahen der gewitterschwülen Wolken, die Natur wird von dem Kreiselwinde wild bewegt, der Schäfer ist im Begriff, mit seiner Heerde, die sich furchtsam zusammenkauert, raschen Schrittes nach dem wirthlichen Dorfe zu eilen, die Luft ist schwer, gleichsam verdichtet von den Dünsten des Gewitters. Man kann sich nichts Einfacheres denken, wie dieses Bild, das eben durch seine schlichte Treue einen überwältigenden Eindruck hervorbringt; es blendet, überrascht, umstrickt die Phantasie nicht, dagegen gewährt es eine ganz reine Stimmung und jene tiefe Befriedigung, die uns stets erfüllt, wenn wir ein Räthsel der Sphynx Natur auf künstlerischem Wege gelöst sehen. Für die Trefflichkeit der malerischen Ausführung ist Schirmer's Name schon allein die hinreichendste Bürgschaft, doch können wir es uns nicht versagen, sie als wahrhaft bewundernswürdig zu bezeichnen, namentlich im Hinblick auf die meisterhafte Behandlung des Himmels und der Perspektive. Die niederdeutsche (376), italienische (377), niederländische Landschaften (379) haben Werth, insofern sie uns in lebensfrischen Formen gleichsam Typen der verschiedenen Länder geben; am bedeutendsten erscheint uns No. 347. Nicht minder belobend müssen wir uns über Lange's Gemälde äußern. Das Charakteristische von No. 258 liegt in dem treffenden Colorit, mit welchem er die entleerten Wolken, die wohlthuende Frische nach dem Gewitter, die Freudigkeit der ganzen Natur wiedergegeben hat, wenn er auch nicht im Stande ist, gleich Schirmer, die einzelnen Gruppen in bestimmter Weise zu individualisiren. Von demselben Maler sind No. 259, „Landschaft mit Bauernhütten", welche durch die Einfachheit und Schlichtheit der Conception einen wohlthuenden, man könnte fast sagen feierlichen Eindruck macht; ferner No. 261 und 262, „Zwei Winterlandschaften", die bei vollendeter Technik auf künstlerischen Werth Anspruch machen können, auf die wir aber nicht weiter eingehen, da wir „Winter" für dies Jahr wahrlich genug gehabt haben.

No. 267. „Nebliger Morgen im Walde, vom Professor Lessing in Düsseldorf." Der Maler versetzt uns in einen Wald, es ist Morgen, und die erwachende Natur macht sich durch eben aufsteigende Nebel merklich. Wenn nun auch das eigentliche Feld Lessings die Historienmalerei ist, so besitzt er doch auch in seinen Landschaftsgemälden die Poesie der naturtreuen Anschauung und Darstellung in einem Grade. Die kleinsten und minutiösesten Besonderheiten der gemalten Gegenstände bringt er bis zur wunderbarsten Täuschung und Erscheinung. Aber indem er das Detail bis in seine subtilsten Fasern verfolgt, läßt er doch nie den Totaleindruck aus den Augen, und bewundert man bei seinen Gemälden die unendliche Naturtreue, so freut man sich doch auch stets der künstlerischen Ueberwältigung in der Ganzheit seiner Werke.

No. 151 und 152. „Gegend bei Olevano im Sabiner-

tig auf den Kaiser von Rußland gerichtet, und daß man überall in Rußland der Ansicht ist, daß unter solchen Umständen von Seiten Rußlands ein Schritt gegen die Türkei zur Sicherung des griechischen, durch jahrhundertlange Drangsale in der Türkei verletzten Gefühls geschehen müsse. Bei den Russen und Griechen herrscht der Glaube vor, daß den Türken eben im Jahr 1853 eine bedeutende Demüthigung widerfahren und den griechischen Christen eine Genugthuung werden müsse. Diese Volksmeinung ist es, welche gegenwärtig Millionen sehnsüchtiger Blicke auf den mächtigen Czar richtet. — Das Wasser der Weichsel tritt allmälig wieder in sein Bett zurück; doch muß der Schaden, den die seit vielen Jahren in solcher Ausdehnung nicht dagewesene Ueberschwemmung verursacht hat, sehr groß sein. — Neue bedeutungsvolle Vorgänge aus Polen sind nicht zu berichten. Doch dürfte sich dort schon zu Anfang kommenden Monats eine größere Thätigkeit in militairischer Beziehung entwickeln, indem zur Ankunft des Kaisers, welcher Ende Mai's oder Anfangs Junius in Warschau erwartet wird, bedeutende Truppenmassen zum Manöver zusammengezogen werden.

— 19. April. Obgleich vor mehreren deutschen Blättern bisher die Behauptung festgehalten wurde, daß von den drei im Königreich Polen und in den alten polnischen Provinzen stehenden Infanterie-Corps noch keine Truppen zum Succurs der beiden gegen die Türken aufgestellten Infanterie-Corps, nämlich des vierten und fünften, beordert worden sind, welches aber, wie erfahrene Militärs wissen, sonst jedesmal bei einem bevorstehenden Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer der Fall war, und somit hiernach die mit Bezug auf die Türkei lautenden kriegerischen Gerüchte zu bemessen wären, so hat sich doch diese Annahme nicht für die Dauer erhalten, vielmehr erscheinen sich die Hinweisungen welche den Abmarsch der in Polen stehenden Truppen andeuteten, zu bewähren. In voriger Woche haben nämlich die in der Gegend um Czechenstochau befindlichen Linientruppen ihre Kantonnements-Quartiere verlassen und sind auf der Eisenbahn nach Warschau befördert worden. Von dort soll der Marsch weiter nach Rußland und an die türkische Grenze stattfinden. Die Verwickelungen, welche sich in Betreff auf die Türkei entspinnen, dürften, sich demnach immer ernster gestalten, da Rußland seine ganze Hauptmacht dorthin zu konzentriren scheint.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 11. April. Am vergangenen Dienstag, den 5ten d. M. ist endlich der langersehnte britische außerordentliche Gesandte Viscount Stratford de Redcliffe hier angelangt, und am Tage darnach traf der französische Botschafter, Herr de Lacour, ebenfalls ein. Der Empfang, welchen der Engländer gefunden, unterschied sich wesentlich von dem des Franzosen, wie groß auch das Bemühen der hiesigen französischen Colonie gewesen ist, um der Einführung ihres neuen Beschützers einigen Glanz zu verleihen. Nachdem die Politik Louis Napoleon's als Präsident sich den ottomanischen Interessen keineswegs freundlich erwiesen hatte, konnte es nicht fehlen, daß man türkischerseits England als den verläßlicheren Freund betrachtete, daß man deßungeachtet in der jüngsten, durch die Sendung des Grafen Leiningen hervorgerufenen Krisis zunächst sich auf Frankreich zu stützen versuchte, war lediglich eine Konzession, welche das Gesammtministerium damals an Fuad Effendi machte, der für eine französische Allianz stets eine große Hinneigung zeigte. Dennoch ist es Thatsache, daß die schärfste Spitze augenblicklich von der französischen Diplomatie Rußland entgegen gebogen wird. Sie kennen bereits die Nachricht von der Ankunft des Chef-Admirals der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer Baron La Susse an der Spitze von acht Linienschiffen im Piräeus. Diese Flottenabtheilung kann von hier aus innerhalb sechszig Stunden den Befehl zum Absegeln nach dem Bosporus empfangen und wird hundert Stunden darnach ihre Anker unter der Batterie von Toppana (Stambul) fallen lassen können. Das sind Alles in Allem hundert und sechszig Stunden oder sieben Tage und im Falle ernstlicher Eventualitäten kommt es darauf an, ob Rußland innerhalb dieses Zeitraums von Sebastopel aus einen Handstreich gegen Konstantinopel wird ausführen können. Bei der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Dampfschiffen, über welche die Marine des Kaisers Nicolaus im Schwarzen Meere zu verfügen hat, wird die Richtung des Windes dabei entscheidend sein. Aber in dieser Jahreszeit ist diese höchst wechselsvoll und ändert sich fast täglich. In diesem Augenblick weht ein leichter Nordwind, der etwa ausreichend sein würde um, wenn er anhielte, eine russische Escadre hierher zu führen und zwar ehe hundert Stunden vergingen. Indeß hatten wir gestern Südwind und vorgestern einen ziemlich heftigen Sturm aus West. Gerade für Rußlands Seemacht würde es mehr als ein Wagniß heißen, sich dem Spiel solcher unstäten Winde in der Nähe einer französischen Flotte zu überlassen.

Die englische Flotte ist zu Malta verblieben und es ist dies einigermaßen bezeichnend für die Richtung, welche die englische Politik in der obschwebenden orientalischen Frage zu nehmen gedenkt. Admiral Dundas hatte, wie man hier vermuthet, direkte Ordre aus London, welche mit dem ihm von Kolonel Rose zugegangenen Befehl, sich nach dem Archipel zu begeben, zu sehr in Widerspruch stand, als daß er diesem hätte Folge leisten können. Der Weg, welchen Viscount de Redcliffe einzuschlagen beauftragt ist, scheint der der Vermittelung zu sein. Im Allgemeinen glaubt man, daß England eine neue Basis für seine östliche Politik genommen und dieselbe nicht ohne Berücksichtigung der Resultate, welche die Besprechungen Cannings mit den französischen und österreichischen Staatsmännern ergeben, gewählt habe. Uebrigens ist der Stand der hiesigen Angelegenheiten augenblicklich dermaßen dunkel, daß ich zweifle, ob die europäische Presse irgend welches begründete Urtheil darüber auszusprechen vermag. Im Besonderen verschließt sich die russische Politik jedem Einblick.

Lord Stratford de Redcliffe hatte am Tage nach seiner Ankunft eine lange Konferenz mit dem Großvezier Mehemed Ali Pascha und am Donnerstag den 7. d. M. Audienz beim Großherrn. Durch das „Journal de Constantinople" kennt man die Ansprache, welche bei dieser Gelegenheit der britische Bevollmächtigte an den türkischen Kaiser richtete. Sie weiset in eindringlichen Ausdrücken auf die gefahrdrohende Lage des Reiches hin. Zu keiner Zeit war der diplomatische Verkehr am hiesigen Orte lebhafter wie in diesen Tagen. Der auswärtige Minister und der Großvezier empfangen ohne Unterlaß die fremden Vertreter. Dabei finden häufige Kabinetsräthe statt; Dampfschiffe mit Depeschen gehen und kommen. Gestern bemerkte ich ein russisches Kriegsschiff am Eingange des Hafens unter Segel auf- und niederkreuzend, und wahrscheinlich zum Empfang von Depeschen in Bereitschaft.

## Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 23. April, Nachmittags 5 Uhr. Der so eben hier angekommene „Schwäb. Merkur" meldet aus Bern vom 22. d.: In Freiburg hat ein Aufstand stattgefunden, 300 Bauern haben unter Perrier die Stadt überfallen. Es sind viele Todte. Perrier ist verwundet; die Regierung siegte.

**Hamburg**, 22. April. Laut hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen wäre Oersted zum Präsidenten des Konseils ernannt worden. (Pr. Ztg.)

**Wien**, 22. April, Nachmittags. Die heut erschienene „Oesterr. Korrespondenz" drückt einen leisen Zweifel aus gegen die durch das Galaczer Dampfschiff aus der Levante gebrachten Nachrichten. Nach derselben wäre durch die Unterstützung des englischen Gesandten, Lord Redcliffe, und des französischen Gesandten, Delacour, eine vortheilhafte Wendung der Unterhandlung eingetreten.

**Paris**, 22. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Konzession zur großen Central-Eisenbahn den Herren Morny, Mastermann und Genossen ertheilt worden sei.

— 23. April, Vormittag. Nach einem im hiesigen „Moniteur" erschienenen Dekrete hat Ducos aufgehört, interimistisch die Stelle als Kriegsminister zu verwalten, und ist General Saint Arnaud, der vollständig hergestellt ist, seit gestern wieder in Funktion getreten.

**London**, 21. April. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, daß der französische Auslieferungsvertrag vorläufig ruhe. (Tel. Dep. d. C.-B.)

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 25. April. Das Transportschiff „Merkur" ist am 3. März, wie wir unter ·†· Danzig bereits gemeldet, in Rio angekommen; wenn sich nun die „N. Pr. Z." mittheilen läßt, daß es daselbst vom Kommodore Schröder inspizirt sei, so müssen wir diese Nachricht als falsch bezeichnen, da der Kommodore bereits in Buenos Ayres weilte, als der „Merkur" in Rio ankam. In dem uns von der „Gefion" zugegangenen Briefe war außerdem mit einiger Besorgniß des „Merkur" erwähnt, dessen Ankunft in Rio unser Danziger Correspondent meldete, als uns das mitgetheilte Schreiben zuging. Wenn die „N. Pr. Z." ferner berichtet, daß der „Merkur" in Rio Gelegenheit hatte, das Havre Paketschiff „Levaillant" aus einer großen Gefahr zu retten, so hat diese Mittheilung ihre Richtigkeit.

Nach einem von Herrn v. Hülsen hier eingegangenen Briefe kann Frl. Marie Taglioni nicht beurlaubt werden, da selbige in Berlin für diese Zeit unentbehrlich ist. Dafür wird Frl. Lina Fuhr in dieser Woche an der hiesigen Bühne gastiren und zwar in verschiedenen tragischen Rollen. — Frl. Müller ist seit einiger Zeit am Fieber erkrankt, und war dadurch die Aufführung verschiedener Dramen gehemmt. — Der Tenorist Frey aus Danzig wird auf Gastrollen erwartet.

## Provinzielles.

* **Colberg**, 22. April. Der Anfang mit unserm Chausseebau ist in ganz kurzer Zeit zu erwarten, indem schon ein Theil der Karren angefertigt ist. Zum Ausbau des Hafens sind bereits 400 Schock Faschinen in Arbeit gegeben, die Eisenbahn von Stargard auf Colberg von Sr. Königl. Majestät befohlen, deren Kostenberechnung in kurzer Zeit angefertigt werden soll. Colbergs große Zukunft ist jetzt kein Traumbild mehr; die Thätigkeit und die Reellität seiner Kaufmannschaft, auf die sich alles gründet, wird Colberg mit der Zeit zu einer bedeutenden Handelsstadt erheben; Colberg wird dann in strategischer wie kommerzieller Beziehung zum Theil mit der bedeutungsvollste Ort im preußischen Staate sein, und ihm dadurch diejenige Anerkennung werden, die es schon durch seine Lage verdient und seine Bewohner einst für das weite deutsche Vaterland treulich erworben haben.

— Die Königliche Regierung zu Köslin hat unterm 8ten d. M. folgende Verordnung erlassen: „Kein Gast- oder Schankwirth oder sogenannter Krugvater in einer Gewerks-Herberge soll an den zur Arbeit bestimmten Tagen, besonders an Montagen, einen in Arbeit stehenden Gesellen während der gewöhnlichen Arbeitsstunden bei sich dulden, viel weniger demselben Speise oder Getränke verabfolgen. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, soll mit einer Polizeistrafe von zwei bis fünf Thalern belegt werden."

## Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 78,376 in Berlin bei Moser; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 8173 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 70,917 nach Königsberg i. Pr. bei Samter; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 54,443 in Berlin bei Alevin; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 1352. 1399. 3525. 7773. 9274. 9769. 11,550. 12,183. 18,642. 19,346. 24,037. 24,807. 29,250. 29,608. 30,025. 30,251. 34,391. 41,238. 42,049. 46,476. 49,826. 54,109. 57,104. 62,308. 68,434. 72,516. 75,587. 76,647. 76,746. 80,392. 80,884. und 82,838 u. a. nach Stettin bei Wilsnach; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2780. 4654. 7819. 8916. 9294. 10,711. 11,209. 16,584. 18,866. 20,697. 20,940. 22,243. 26,599. 28,896. 29,754. 34,227. 35,806. 39,557. 41,384. 42,075. 43,272. 45,050. 47,082. 53,047. 53,699. 54,185. 57,754. 58,029. 61,128. 62,136. 64,071. 66,420. 66,749. 67,013. 68,975. 70,440. 75,498. 75,747. 76,064. 79,013. 79,663. 82,356. und 83,083 u. a. nach Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach; 73 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2496. 2661. 4751. 6352. 10,047. 10,240. 12,382. 13,328. 17,698. 19,249. 23,330. 23,639. 24,337. 25,255. 26,737. 26,876. 27,344. 27,931. 28,129. 31,663. 32,815. 34,729. 34,991. 35,619. 36,111. 37,005. 37,545. 37,555. 40,217. 40,218. 41,331. 41,766. 42,015. 44,814. 45,113. 45,351. 48,778. 49,389. 50,107. 50,996. 53,284. 56,715. 57,155. 58,733. 59,061. 60,685, 61,305. 61,817. 64,094. 66,098. 67,229. 68,256. 69,174. 71,300. 71,959. 72,102. 72,913. 74,104. 74,659. 75,565. 76,005. 77,522. 78,137. 78,622. 78,958. 79,482. 80,001. 80,080. 82,034. 82,327. 83,796. 83,933. und 84,915.

Berlin, den 23sten April 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 26sten d. Mts. ist keine Sitzung.

v. Dewitz.

## Barometer- und Thermometerstand
### bei C. F. Schultz & Comp.

| April. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 23 | 331,93''' | 331,76''' | 333,10''' |
| | 24 | 334,85''' | 335,68''' | 335 82''' |
| Thermometer nach Réaumur. | 23 | + 5,5° | + 8,4° | + 3,6° |
| | 24 | + 3,0° | + 7,6° | + 4,0° |

## Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 21. April. Agatha, Schnur, nach Memel.
Bremerhaven, 21. April. Goede Verwachting, Kremer, n. Wolgast. 22. Frau Martha, de Jonge, nach Danzig. Rebecca, Bringmann, nach Stettin. Sara, Loets, do. Essea, Gerdes, do.
Bordeaux, 19. April. Jason, Neubeyser, nach Danzig. Samuel, Minde, nach Newyork.
Constantinopel, 7. April. Joh. Jacoby, Saugeon, von Eupatoria, klarirte nach Rotterdam.
Copenhagen, 19. April. John Fritzel, Redford, nach Memel. Jessie, Davidson, do.
Curhaven, 20. April. Dorothea, Doojen, nach Memel.
Grimsby, 20. April. Union, Brandt, von Memel.
Hamburg, 22. April. Elsina, de Freese, nach Memel.
Liverpool, 19. April. Oceanus, Milburn, klarirt n. Pillau. Tidy, Holt, n. Königsberg. Harriet Stewart, Barclay, do. Magdalena, Davis, nach Danzig. Oscar, Dillon, nach Stettin. 21. Active, Spiegelberg, von Dublin. 22. Hendrica Gesina, Kwint, in Lad. n. Königsberg. Tramp, Jeffroy, do. Eliza Rae, Rae, nach Danzig
Lowestoft, 19. April. Young, Turner, nach Memel.
Maaslouis, 20. April. Cath. Sophia, Spanjer, nach Danzig.
Memel, 18. April. Otto, Müller, von St. Ubes. 19. Olga, Krause, v. Hull. Caspian, Hodgson, von Whitby. Carl, Fäcks, von St. Ubes. 20. Concordia, Kuhn, v. Hartlepool. Talleyrand, Pens, von St. Ubes. Friedrich Wilhelm, Böse, von London. 20. Zitella, Bennington, nach Hull.
Queenstown, 19. April. Pillau, Tottie, von Konstantinopel.
Rouen, 18. April. Freya, Griesing, nach Danzig. Emma, Lemagnen, nach Stettin.
Sunderland, 19. April. Ford Mill, Woodruff, nach Stettin.
Swinemünde, 22. April. Echo, Kloth, von Colberg. 23. Columbus, Scharmberg, v. Liverpool. Melville, Huismann, v. Newcastle. Kingston, Chatwin, do. Thomas, Albrethsen, do. Athens, Godwill, do. James Bailie, M'Gregor, do. Annegina, Boon, von Amsterdam. Maria, Tramborg, von Rügenwalde. Wilhelmine, Erdmann, do. Catharine, Pottinger, v. Liverp. Henriette, Voß, von Colberg. Trent. Smith, von Newcastle. In See gegangen am 22.: Catharina Marie, Steinorth, n. Montrose. Henriette, Steinorth, n. St. Malo. Mercur, Kräft, nach Dundee. Johanna, Hartwig, nach Sunderland. Familie, Radmann, n. Stockton. Caroline, Kräft, n. Memel. Ulrike, Schmidt, n. Rügenwalde. Fortuna, Brandenburg, nach Colberg. St. Christoph, Borgwardt, nach Hull.
Vlie, 19. April. Jezelina, Legger, nach Danzig.
Warnemünde, 20. April. Charlotte, Voß, nach Memel. Ernst & Julie, Voß, do. Henriette, Pieplow, nach Danzig. Gustav Adolph, Jörck, nach Memel, Anna Marg., Zeplien, do. Pauline Delphine, Bruß, do. Elise, Ahrens, n. Danzig. Harmonie Niemann, n. d. Ostsee. Mecklenburg, Fretwurst, n. Memel.
Wismar, 20. April. Betty, Peters, nach Memel. Louise, Niejahr, Fürst Blücher, Staben, do. Marie Wilhelm, Niemann, do.
Wolgast, 15. April. Perlen, Frantzen, v. Bergen. 18. Gezinä, Pronk, Rendsburg. Eva Henrica, van Dyk, von London. Catharine, Luitgarde, do. Geertina, Meyer, do., alle drei nach Stettin. Eduard, Riß, von Bergen. 19. Minna, Darmer, nach der Nordsee. 20. Friderica, Rahnert, do.
Yarmouth, 19. April. Ariadne, Niemann, von Alexandrien.

## Getreide- und Waaren-Berichte.

**Stettin**, 23. April. Warme Luft, leichter Regen.

Weizen, behauptet, 100 W. pomm. 90pfd. loco 61 Thlr. bez., 100 W. gelber schlesischer 61–60¾ Thlr. bez., 100 W. 89.90pfd. gelber pr. Juni-Juli 62 Thlr. bez.

Roggen, sehr fest, 82pfd. pr. Frühjahr 45½ Thlr. bez., 45¼ Thlr.

---

gebirge", und „Gegend bei Civitella, von Louis Gurlitt."

Gurlitt, der in Wien schafft und wirkt, hat in den 2 genannten Landschaften die Früchte seiner italienischen Reise ausgestellt. Das eine zeigt uns eine Sabinerlandschaft, rechts liegt ein Schloß, zu dem mehrere sonnverbrannte Steige hinaufführen, links ist eine Baumgruppe, und im Hintergrunde erhebt sich das Gebirge in seinem ihm eigenthümlichen Farbenschmuck. Die andere Landschaft versetzt uns in das romantische Land der Abruzzen, den Aufenthaltsort italienischer Banditen, von denen uns der Maler vorne rechts ein Paar gezeichnet hat, sie sind durch zwei Felsenstücke gedeckt; links sehen wir eine Baumgruppe von seltener Schönheit.

In beiden Bildern bewährt sich die große Eigenschaft, die man an Gurlitt, welcher in letzter Zeit neue Studien in Dalmatien gemacht, nicht genug rühmen kann, und die darin besteht, in der Veduta eines einzelnen Punktes den Charakter des Landes selbst wiederzugeben, wie etwa große Portraitmaler in den Zügen der Individuen nicht nur diese allein, sondern zugleich auch die verschiedenen menschlichen Typen charakterisiren. Die Schwierigkeit, die mit der Darstellung südlicher Landschaftsmotive verknüpft ist, hat der Künstler überwunden; die bis zur Grellheit heißen Farbentöne, deren Anwendung hier durch das Sujet selbst bedingt war, thun der Harmonie seiner Bilder nicht den geringsten Eintrag, denn sie stehen im nothwendigsten Zusammenhang miteinander. Wo die Luft so rein, so glanzvoll durchsichtig, da müssen die baumlosen Höhen, auf denen die Sonne schwer und sengend liegt, sich mit glühender Färbung umkleiden.

***

## Stadt-Theater.

Die schönen Tage in Aranjuez sind für Herrn Hein vorüber und es kommen die Tage, von denen er sagen wird: „sie gefallen mir nicht;" erwägen wir außerdem noch, daß eine Kunstreitergesellschaft in Aussicht steht und bekanntlich Pferde mehr ziehen als Menschen, so kann man gerechte Besorgniß für unser Kunstinstitut hegen. Doch wir haben hier ein Amt und keine Meinung, wohlan denn an's Geschäft!

Der Don Juan, der seit dem Abgange der Frau Herzberg-Löwe geruht hatte, ging gestern in seiner längst bekannten Besetzung über unsere Bühne; Herr Hesse ist in dem Bewußtsein der Stettiner längst mit der Rolle des Leporello identisch geworden, ebenso wie Herr André für uns mit der Rolle des Don Juan nicht identisch ist; nur Herr Stephan als Octavio und Frl. Johannsen als Donna Anna waren in ihrer Erscheinung neu.

Der Octavio gehört mehr in den Concertsaal als auf die Bühne, und einer Frauengestalt wie der Donna Anna gegenüber erscheint er stets wie ein unnöthiger Kometenschweif, der nicht weiter stört, der aber auch zur Sache nichts beiträgt. Herr Stephan, der den Kunstnachrichten der Norddeutschen Zeitung zufolge nur auf 4 Wochen engagirt ist, bestätigte das von uns damals über ihn gefällte Urtheil und wußte, soweit es eben möglich war, das Publikum zu interessiren. Die Arie: „Thränen, vom Freunde vergossen . . ." gelang dem Sänger ganz gut, und wenn sich einige Unberufene durch Zischen bemerkbar machten, so dokumentirten sie dadurch entweder grobe Unkenntniß, oder was noch schlimmer ist, bösen Willen.

Die Darstellung der Donna Anna, eines der erhabensten Frauencharaktere, den die musikalische Tragödie überhaupt geschaffen, in welchem sich alle Schmerzen und Leiden zusammendrängen, die je um ein weibliches Gemüth gekämpft, ist für eine Anfängerin, wie Frl. Johannsen, eine sehr gewagte Aufgabe, bei der wir mehr den Muth als die Leistung selbst in Anschlag zu bringen haben. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß uns die verehrte Sängerin nicht befriedigt habe, im Gegentheil hat sie Manches ganz meisterhaft gesungen und gespielt, wozu wir namentlich die Stelle: „Er ist der Mörder meines Vaters." (die Aussprache des „Er" auf a war undeutlich) und die **D-dur**-Arie (No. 12) rechnen. In dem **F-dur**-Rondo ließ der letzte Satz noch einige Sicherheit und Reinheit des Vortrages vermissen, namentlich bei dem hohen b, worauf bei der Wiederholung zu achten sein wird. Im Ganzen fehlte der Darstellung des Frl. Johannsen, die eine unvergleichbare Elvira sein würde, der einheitliche Charakter, es war ein Mittelding zwischen sentimental-germanischer und heroisch-südländischer Auffassung, ohne in einzelnen Momenten ein bestimmtes Gepräge zu tragen. Schließlich wollen wir noch für Frl. Johannsen wie für alle Darsteller die Bemerkung machen, daß die emporgehobenen Hände nie die Höhe des Kopfes überragen dürfen.

Frl. Armbrecht war als Zerline in ihrer Darstellung konsequent und reüssirte, ebenso wie ihr zarter Bräutigam, Herr Heinze, seine Rolle ganz wacker durchführte.

Das Arrangement im Finale des ersten Aktes verdient Anerkennung; bei dem Liede des Don Juan würden wir die Guitarrenbegleitung anpassender finden.

Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt.

***

Gd., pr. Mai-Juni $45\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 45 Thlr. bez. und Gd., pr. August-September 44 a $44\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gd.

Gerste, 26 W. kleine 72pfd. 36 Thlr. bez.

Rüböl, matt, pr. April-Mai 10 Thlr. bez. u. G., pr. Mai-Juni $10\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr bez.

Spiritus, gefragter, am Landmarkt und in loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$ a $16\frac{1}{2}$ % bez., m. F. 17 bez., pr. Frühjahr $16\frac{7}{8}$ bez. und Gd., $16\frac{3}{4}$ % Br., pr. Juli-August $16\frac{5}{8}$ % bez., $16\frac{1}{2}$ Br.

Zink, unverändert, pr. Frühjahr $6\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $5\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Gd.

Sardellen ex Schiff $12\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Soda fester; Glasgower Tennentsche $3\frac{5}{6}$ Thlr. bez.

Landmarkt:

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 54 — 59. | 47 — 49. | 37 — 39. | 27 — 30. | 50 — 53. |

**Berlin**, 23. April. Roggen pr. Frühjahr $45\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Rüböl, loco und pr. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Sept-Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $21\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli $21\frac{3}{4}$ a 22 Thlr. bez. u. Br.

**Breslau**, 23. April. Weizen, weißer 65—72 Sgr., gelber 64 a 69 Sgr. Roggen 50—60, Gerste 38—44, Hafer 28—32 Sgr.

**Hamburg**, 23. April. Getreidemarkt: Weizen höher, Anklamer 105 bez. Roggen fest.

Oel $20\frac{3}{4}$, $22\frac{3}{8}$. Caffee unverändert, aber ruhig. Zink 500 Ctr. April-Abladung $12\frac{1}{2}$.

**Amsterdam**, 22. April. Weizen, flau. Roggen, preishaltend. Rapps $1\frac{1}{2}$ fl. höher. Rüböl $\frac{3}{4}$ fl. höher.

**London**, 22. April. Die besseren Gattungen von Weizen und Mehl waren ein wenig mehr gesucht. Einzelne Verkäufe, aber nur in kleinen Posten, wurden effektuirt.

## Berliner Börse vom 23. April.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 5 | $101\frac{1}{2}$ | — | |
| St.-Anl. v. 50 | $4\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{2}$ | |
| do. v. 52 | $4\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{2}$ | |
| St.-Schldsch. | $3\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{1}{8}$ | |
| Prsch. d. Seeh. | — | — | $151\frac{3}{8}$ | |
| K.N.Schvschr. | $3\frac{1}{2}$ | — | 92 | |
| Brl. St.-Obl. | $4\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ | — | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{4}$ | |
| K.u.Nm.Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{5}{8}$ | — | |
| Ostpreuß. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{3}{4}$ | |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | 100 | $99\frac{1}{2}$ | |
| Posensche do. | 4 | - | — | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $97\frac{1}{2}$ | |
| Schles. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |

| | Zf | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|
| Schl. Pf. L.B. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| Westpr. Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | 97 | $96\frac{1}{2}$ | |
| Rentenbriefe. K. u. Nm. | 4 | 102 | — | |
| Rentenbriefe. Pomm. | 4 | 102 | — | |
| Rentenbriefe. Posensche | 4 | 101 | — | |
| Rentenbriefe. Preuß. | 4 | — | — | |
| Rentenbriefe. Rh.&Wst. | 4 | 101 | - | |
| Rentenbriefe. Sächsische | 4 | $101\frac{3}{8}$ | — | |
| Rentenbriefe. Schles. | 4 | $101\frac{5}{8}$ | — | |
| Eichsf. Schld. | 4 | — | — | |
| Pr. B.-A. Sch. | — | $109\frac{3}{4}$ | — | |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ | |
| And. Goldmz. | — | — | 11 | |

### Ausländische Fonds.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| R. Engl. Anl. | $4\frac{1}{2}$ | $119\frac{1}{2}$ | — | |
| do. v. Rothsch | 5 | $104\frac{1}{2}$ | — | |
| do. 2.-5. Stgl | 4 | 98 | — | |
| = p. Sch. Obl. | 4 | $92\frac{3}{4}$ | — | |
| = p. Cert. L A. | 5 | 99 | — | |
| = p. Cert. L. B. | — | — | $22\frac{1}{2}$ | |
| Poln. n. Pfdbr. | 4 | $98\frac{1}{2}$ | — | |
| = Part. 500 fl. | 4 | $93\frac{1}{4}$ | — | |

| | Zf | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|
| P. Part. 300 fl. | — | — | — | |
| Hamb. Feuerk. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. St. Pr. A. | — | $67\frac{1}{2}$ | — | |
| Lüb. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | 105 | — | |
| Kurh. 40 thlr. | — | 40 | 39 | |
| N. Bad. 35 fl. | — | $23\frac{3}{4}$ | $22\frac{3}{4}$ | |
| Span. 3% inl. | 3 | — | — | |
| = 1 à 3% steig. | 1 | — | — | |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldrf. | $3\frac{1}{2}$ | 94 G. |
| Berg.-Märkische | - | 74 B. |
| do. Prioritäts- | 5 | 103 G. |
| do. do. II. Ser. | 5 | — |
| Berl.-Anh. A.&B. | - | 132a32$\frac{1}{4}$ bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | -- |
| Berlin-Hamburg. | — | 108 G. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | 104 B. |
| do. do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Berl.-P.-Magdb. | — | $92\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | $100\frac{1}{2}$ B. |
| do. do. . . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ B. |
| do. do. Litt. D. | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{4}$ G. |
| Berlin-Stettiner | — | $156\frac{1}{2}$ G. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Bresl. Schw. Frb. | — | — |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | $119\frac{1}{4}$ G. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ B. |
| do. do. II. Em. | 5 | — |
| Düsseld.-Elberf. | — | $89\frac{1}{2}$ G. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. do. . . . . | 5 | - |
| Magdb.-Halberst. | — | $185\frac{1}{2}$ G. |
| Magdb.-Wittenb. | — | $50\frac{1}{2}$ B. |
| do. Prioritäts- | 5 | $101\frac{3}{8}$ B. |
| Niederschl.-Märk. | 4 | $100\frac{7}{8}$ B. |
| do. Prioritäts- | 4 | 101 B. |
| do. do. . . . | $4\frac{1}{2}$ | 102 G. |

| | | |
|---|---|---|
| Niedschl. III. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | 102 G. |
| do. IV. Ser. | 5 | — |
| do. Zweigbahn | — | $58\frac{1}{2}$ B. |
| Oberschl. Litt. A. | — | 228$\frac{3}{4}$a29 bz. |
| do. Litt. B. | $3\frac{1}{2}$ | $187\frac{1}{2}$ B. |
| Prinz-Wilhelms- | — | $47\frac{1}{2}$ B. |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — |
| Rheinische. . . | — | $89\frac{1}{4}$ G. |
| do. Stamm-Pr.- | 4 | $95\frac{3}{4}$ G. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. v. Staat gar. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Ruhrort-Cref. Gl. | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{2}$ B. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Stargard-Posen | $3\frac{1}{2}$ | $94\frac{3}{4}$ G. |
| Thüringer. . . | — | $107\frac{1}{4}$ G. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{8}$ B. |
| Wilh. (Cos. Odb.) | — | 204a5 bz. |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| Aachen-Mastricht | fc. | $82\frac{3}{4}$ bz. |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | $86\frac{3}{4}$ bz. |
| Cöthen-Bernburg | $2\frac{1}{2}$ | — |
| Krakau-Oberschl. | 4 | — |
| Kiel-Altona . . | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | 51$\frac{3}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz. |
| Nordbahn, Fr. W. | 4 | 56$\frac{5}{8}$a56$\frac{7}{8}$ bz. |
| do. Prioritäts- | 5 | $103\frac{1}{8}$ B. |

# Inserate.